

Mitteldeutsche Zeitung

MZ | Landkreis Wittenberg

Weidelandschaft des Jahres 2017: Oranienbaumer Heide wird ausgezeichnet

Von Marcel Duclaud | 07.07.17, 19:19 Uhr



Wilde Pferde gar nicht scheu: In der Oranienbaumer Heide gibt es rund 80 Konik-Pferde.

Foto: thomas klitzsch

Oranienbaum - Der Ziegenmelker fühlt sich offensichtlich pudelwohl, 106 Reviere dieses putzigen Vögelchens sind in diesem Jahr in der Oranienbaumer Heide gezählt worden, vor acht Jahren waren es 15. Der Wiedehopf brütet inzwischen wieder in dem Gebiet, bei der Heidelerche sind es über hundert Reviere. Die 800 Hektar große Fläche bei Oranienbaum, einst Truppenübungsplatz, auf dem Panzer rollten und Krieg gespielt wurde, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem hervorragenden Ort für Flora und Fauna entwickelt.

Experten sind regelrecht entzückt und sprechen von außergewöhnlicher Vielfalt - von aktuell rund 800 Pflanzenarten (darunter 52 auf der Roten Liste), 62 Brutvogelarten (davon 35 mit Schutz- und Gefährdungstatus), 600 Falterarten, zwölf davon sind weit und breit nicht mehr zu finden, nur noch in dieser besonderen Heidelandschaft. Während andernorts die Artenvielfalt zurückgeht, in diesem geschützten Areal wächst sie.

Beweidungsprojekt existiert seit 2007

Das allein beschreibt die Bedeutung dieses Projektes, das nicht zuletzt durch Konik-Pferde und Heckrinder, die sich dort frei bewegen können, für Aufmerksamkeit sorgt. Seit 2007 existiert dieses wissenschaftlich begleitete, großflächige Beweidungsprojekt - es handelt sich um die größte zusammenhängende Weidefläche auf Heide- und Magerrasen-ökosystemen in Deutschland. Jetzt ist die Initiative ausgezeichnet worden, am Donnerstag erhielt die Oranienbaumer Heide den Titel „Weidelandschaft des Jahres 2017“.

Die Urkunde übergab inmitten der Heide Gerd Bauschmann vom Verein Weidewelt an Primigenius-Chef Stefan Reinhard und Professor Sabine Tischew von der Hochschule Anhalt. Beide sind wesentliche Akteure. Bauschmann hob die Bedeutung der weitläufigen Weidelandschaft hervor - für das Klima, den Hochwasserschutz, für Erholung und natürlich die Artenvielfalt: „Das ist eine runde Sache.“ Zumal auch noch gesunde Lebensmittel erzeugt würden.

Ein Vorbild für die Glücksburger Heide

Stefan Reinhard hofft, dass die Arbeit - die Förderperiode läuft 2019 aus - fortgesetzt werden kann: Es gehe um eine Verjüngung der Heide und auch um einen Weg, den Konflikt zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu entschärfen. Umweltministerin Claudia Dalbert, die ebenfalls in die Heide gekommen ist, bedankt sich für die Entwicklung von Strategien bei der Erhaltung von Arten: „Das sind für uns Handlungsempfehlungen.“

Dass der Landkreis auch noch eine zweite derartige Fläche besitzt, die Glücksburger Heide, darauf verweist Landrat Jürgen Dannenberg. „Die wächst zu. Wir müssen uns auch darum kümmern.“ Das bestätigt Professor Werner Wahmhoff von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, die Eigentümerin ist: Die Oranienbaumer Heide sei Vorbild für die Glücksburger Heide. Dort durften die Flächen lange nicht betreten werden. Die Idee ist nun, Schafe weiden zu lassen. (mz)